

Knie- & Hüftimplantate: Uni-Klinikum rechts der Isar erklärt OP-Roboter Hightech für Gelenke

Zuletzt fand Britta Hein-Zwiebel (66) immer neue Gründe, sich trotz des schweren Verlaufs ihrer Arthrose im rechten Knie nicht operieren zu lassen.

So ging das sieben Jahre lang. Heute – knapp drei Monate nach dem problemlosen Einsatz ihrer neuen Knieprothese – fragt sich die pensionierte Lehrerin, warum sie so lange gelitten, Unmengen Schmerzmittel geschluckt und gezögert hat. Eine dramatische Krankheitsgeschichte erlebte auch Hermann Pletzenauer (75), der sechs Jahre nach der OP eine schwere bakterielle Infektion an seinem alten Hüftimplantat erlitt, aber heute mit der zweiten neuen Hüfte wieder Kletterwände bewältigt. Beide sind dankbare Patienten von Prof. Rüdiger von Eisenhart-Rothe, ärztlicher Leiter des Endoprothetikzentrums des TUM Universitätsklinikums rechts der Isar. Mit seinem Ärzte-Team informierte der Chefarzt in der Alten Rotation des Münchner Pressehauses rund 220 Leser über die neuesten Gelenkersatz-Technologien für Hüfte und Knie. Extra für diesen Abend wurde der MAKO-OP-Roboter der Firma Stryker aufgebaut – mittlerweile unverzichtbarer Helfer für das Ärzte-Team und Garant für höchste Präzision und Sicherheit.

Prof. von Eisenhart-Rothe weiß, welche Sorgen Betroffene plagen: „Eine Patientin sagte zu mir: Für Sie ist es nur ein weiterer Eingriff. Für mich geht es um meine Mobilität.“ Zustimmendes Nicken im Publikum. Viele der selbst betroffenen Gäste an diesem Abend fühlten sich verstanden. Oberarzt und Hauptoperateur Dr. Julian Zapf erläuterte zunächst das zerstörerische Werk

Dr. Kay Eichelberg erklärt Funktionen des OP-Roboters MAKO. Foto unten: 220 Leser des Münchner Merkur und der tz kamen in die Alte Rotation des Pressehauses.

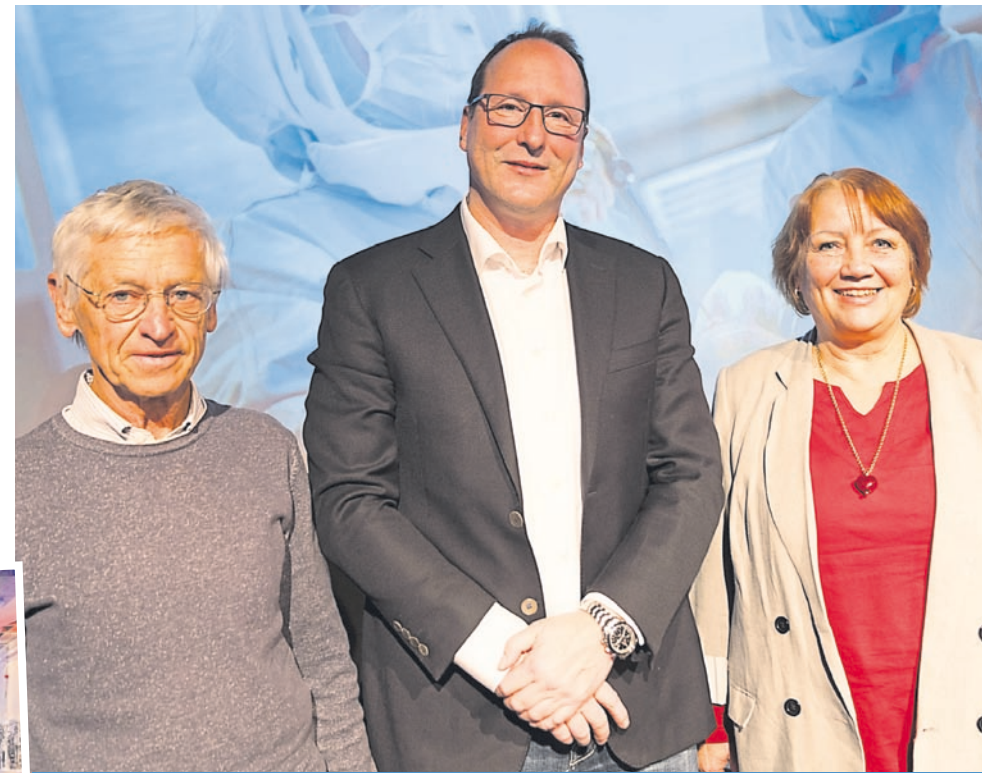


der nicht heilbaren Arthrose im Kniegelenk und die Funktionen verschiedener Implantate. Seine Botschaft: „Neun von zehn Knieprothesen sind nach 20 Jahren noch intakt.“ Allerdings haben Knie-Patienten immer noch mehr Probleme als Menschen mit einer künstlichen Hüfte. Das liegt vermutlich am wesentlich komplizierteren Aufbau des Kniegelenks. Genau da kommt der Roboter ins Spiel. Die individuelle 3D-Planung, die perfekt berechnete Bandspannung und die Schonung der Weichteile ermöglichen heute eine weitaus präzisere Schnittführung und Platzierung der Prothese und damit eine schnellere Rekonvaleszenz. Der Roboter duldet keine Fehler: Bei der geringsten Abweichung unterbricht er die Schnittführung sofort. „Der Chef im OP ist und bleibt aber der Chirurg“, beruhigt Prof. von Eisenhart-Rothe.

Dr. Kay Eichelberg, Geschäftsführer der Oberarzt und Senior-Hauptoperateur, erklärte die Vorbereitungen und OP-Abläufe für die Hüft- und Knieim-



plantationen. Die MAKO-Technologie misst z. B. noch während der OP die entscheidend wichtige Bandspannung. „Ein großer Vorteil gegenüber herkömmlichen Techniken“, betonte Dr. Eichelberg. Bereits am Tag der OP können die meisten Patienten schon laufen, nach drei bis fünf Tagen verlassen sie die Klinik auf Gehstützen. Der Weg zurück in den Alltag ohne Schmerzen führt über die (ambulante oder stationäre) Reha. Die Prothesen sind zwar sofort voll belastbar. „Jedoch sollte man daheim noch ein paar Tage ruhen, um alle Reha-Maßnahmen im



Chefarzt Prof. von Eisenhart-Rothe (Mitte) mit seinen Patienten Britta Hein-Zwiebel und Hermann Pletzenauer. Fotos: Jens Hartmann (3)

vollen Umfang nutzen zu können“, empfiehlt Dr. Severin Langer, Oberarzt und Senior-Hauptoperateur.

Auf der Suche nach der geeigneten Klinik empfiehlt der Chefarzt, unbedingt auf die Zertifizierung Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung (EPZmax) zu achten. Auch das Narkose-Risiko ist – speziell für hochbetagte oder vorerkrankte Menschen – ein Thema. Prof. von Eisenhart-Rothe: „Wir können heute die Vollnarkose durch die weniger belastende Spinalanästhesie ersetzen.“ Britta Hein-Zwiebel wählte genau diesen Weg. Sie verzichtete sogar auf Kopfhörer mit Musik: „Ich wollte lieber mit der Anästhesistin reden. Das hat mich beruhigt.“

Auch Kletter-Athlet Hermann Pletzenauer ist heute noch dankbar,

dass Prof. von Eisenhart-Rothe ihn von einer Wechsel-Operation des extrem entzündeten, alten Implantats überzeugen konnte. „Ich habe viel zu lange gewartet und damit sogar eine Sepsis riskiert.“ Und Britta Hein-Zwiebel hat vor zwei Wochen zu Fuß die Burg Krumlov hoch über der Moldau in Tschechien erklommen: „Es war das erste Mal, dass ich mein Knie komplett vergessen habe.“ DOP

Kontakt-Infos Klinik:
Uniklinikum rechts der Isar
Orthopädie und Sportorthopädie
Ismaninger Str. 22, 81675 München
Telefon: 089/41 40-2271
www.ortho.mri.tum.de
E-Mail: ortho@mri.tum.de